

Gastfreundschaft im Kirchenraum

Das Thema Gastfreundschaft im Kirchenraum wirft einige Fragen auf. Zunächst jene nach dem Gastgeber, bzw. den Gastgebern. Kirchenräume an sich, sind noch keine Gastgeber. Sie wurden von Menschen gebaut, von Menschen eingerichtet und sie werden von Menschen gepflegt, geschmückt und in Ordnung gehalten. Wenn ich mich in einem Raum wohlfühle, ist dies auch jenen Menschen zu verdanken.

Besitzerin des Kirchenraumes ist die Kirchgemeinde. Letztlich ist sie verantwortlich für die Gastfreundschaft im Kirchenraum. Sie lädt ein, sie bewirtet die Gäste ganz konkret. Die Hoffnung der Kirchgemeinde ruht auf Gott, der als Ich-bin-der-ich-da-sein-werde nicht an einen Kirchenbau gebunden ist, aber durchaus auch da präsent sein will.

Wer sind die Gäste? Es sind all jene Menschen, die von aussen kommen, die eigentlich Gäste der Kirchgemeinde sind. Manche kommen immer wieder, andere sind Passanten – heute hier, morgen dort.

Die Kirchgemeindeglieder können im eigenen Kirchenraum selbst zu Gästen werden. Am eindeutigsten ist dies beim Abendmahl, wo der Gastgeber Jesus Christus zum geteilten Mahl einlädt.

Letztlich sind wir alle Gäste auf der Erde und damit ist auch der Kirchenraum nicht mehr als eine Herberge. Allerdings eben eine Herberge, die von Menschen erbaut und betreut wird...

Theologisch gesehen ist nicht der Kirchenraum, sondern die Kirchgemeinde als Gruppe von Menschen, die gemeinsam in der Nachfolge Christi heilsam und verkündigend unterwegs ist, von Bedeutung. Die Gemeinden haben jedoch durch die Jahrhunderte hindurch ihre Räume sehr sorgfältig gestaltet und es sind Bauten von hoher Aussagekraft entstanden.

Die folgenden biblischen Texte sind als Anregungen zu verstehen, über unsere Vorstellungen von Kirchenräumen nachzudenken. Darüber wie wir sie gestalten, pflegen und als Gasträume offen halten. Die Einleitungstexte sowie die liturgischen Texte sind als Einführung und Denkanstoss bzw. als Begleitelemente konzipiert. Auf die Frage nach einer Gastfreundschaft im Kirchenraum muss letztlich jede Kirchgemeinde selbst antworten. Im Gottesdienst vom Kirchensonntag ist deshalb die Kirchgemeinde bzw. das Vorbereitungsteam mit seinen eigenen Vorstellungen gefordert.

Sich hinsetzen, ausruhen, teilen, satt werden

Mk 6 30 Und die Apostel versammeln sich bei Jesus. Und sie berichteten ihm alles, was sie getan und gelehrt hatten. 31 Und er sagt zu ihnen: Kommt, ihr allein, an einen einsamen Ort, und ruht euch ein wenig aus. Denn es war ein Kommen und Gehen, und sie hatten nicht einmal Zeit zum Essen. 32 Und sie fuhren im Boot an einen einsamen Ort, wo sie für sich waren.

33 Aber man sah sie wegfahren, und viele erfuhren es. Und sie liefen zu Fuss aus allen Städten dort zusammen und kamen noch vor ihnen an.

34 Als er ausstieg, sah er die vielen Menschen, und sie taten ihm leid, denn sie waren wie *Schafe, die keinen Hirten haben*. Und er fing an, sie vieles zu lehren.

35 Und als die Stunde schon vorgerückt war, traten seine Jünger zu ihm und sagten: Abgelegen ist der Ort und vorgerückt die Stunde. 36 Schick die Leute in die umliegenden Gehöfte und Dörfer, damit sie sich etwas zu essen kaufen können. 37 Er aber antwortete ihnen: Gebt ihr ihnen zu essen! Und sie sagen zu ihm: Sollen wir gehen und für zweihundert Denar Brote kaufen und ihnen zu essen geben? 38 Er aber sagt zu ihnen: Wie viele Brote habt ihr? Geht und seht nach! Sie sehen nach und sagen: Fünf, und zwei Fische. 39 Und er forderte sie auf, sie sollten sich alle zu Tischgemeinschaften niederlassen im grünen Gras. 40 Und sie lagerten sich in Gruppen zu hundert und zu fünfzig. 41 Und er nahm die fünf Brote und die zwei Fische, blickte zum Himmel auf, sprach den Lobpreis und brach die Brote und gab sie den Jüngern zum Verteilen, und auch die zwei Fische teilte er für alle. 42 Und alle assen und wurden satt. 43 Und sie sammelten die Brocken, zwölf Körbe voll, und auch die Resten von den Fischen. 44 Und es waren fünftausend Männer¹⁾, die gegessen hatten.

1) Die Bibel in gerechter Sprache übersetzt hier: 5'000 Leute

Eine Geschichte, die vom Unverständnis der Jünger erzählt. Eine Geschichte, die in Hungerzeiten vom Sattwerden erzählt. Eine Geschichte der Gastfreundschaft? Eine eigentliche Einladung gibt es keine und ebenso weder einen offiziellen Hausherrn noch eine Hausfrau. Doch gibt es ein geteiltes Mahl und mindestens einen, der um das Wohl der „Gäste“ besorgt ist.

Die ausgesandten Jünger und Jüngerinnen kommen zu Jesus zurück. Zu zweit waren sie unterwegs. Sie haben gepredigt und geheilt. Sie hatten viel zu tun. Von allen Seiten kommen die Menschen und wollen ihre Hilfe. Es bleibt nicht einmal Zeit zum Essen. Jesus sieht ihre Müdigkeit. Er sagt: „Kommt an einen einsamen Ort und ruht euch ein wenig aus.“

Doch es bleibt keine Zeit zur Erholung! Der Hunger der Menschen ist so gross, dass sie Jesus und seinen Jüngern auch an den einsamsten Ort folgen. Sie wollen Jesus reden hören. Jesus sieht ihre Not. Er erbarmt sich. Er spricht zu ihnen. Stundenlang. Wie ist wohl den Jüngerinnen und Jüngern an seiner Seite zumute?

Endlich. Auch dieser Tag hat ein Ende. „Schick die Leute in die umliegenden Gehöfte und Dörfer, damit sie sich etwas zu essen kaufen können.“ So reden die Jünger und Jüngerinnen Jesus zu. Doch der fordert sie auf: „Gebt ihr ihnen zu essen.“ „Wir? Wie sollen wir? Es ist spät. Sollen wir etwa einkaufen gehen? Fünf Brote und zwei Fische reichen nirgends hin!“ Überforderung. Unverständnis.

Was tut Jesus? Er schafft Gemeinschaft. Die unübersichtliche Menschenmenge soll sich ins frische Gras setzen. Nicht irgendwie kreuz und quer. Geordnet wie die Lauchstängel im Gartenbeet sollen sie Tischgemeinschaften bilden. Mahlgemeinschaften. Jeder und jede hat plötzlich Nachbarn.

Der seltsame Fremde da drüben setzt sich neben mich. Die alte Frau, der kranke Mann, das behinderte Mädchen – sie sitzen mir gegenüber und teilen das Brot mit mir.

Alle essen. Alle werden satt. Es ist genug da für alle. So viel, dass noch übrig bleibt.

Gastfreundschaft im Kirchenraum – was braucht es, damit der Kirchenraum ein Ort der Nahrung ist? Was ermüdet uns? Was lädt uns zur Ruhe ein? Was schafft Gemeinschaft? Welche Art Hunger bringen wir mit? Was haben wir zu teilen?

Gebet

Gott

Du siehst die Hungrigen und die Heimatlosen

Den Bedrückten wendest Du Dich zu

Ich komme zu Dir

nach einer Woche voller Arbeit

voller Freuden und Mühen

mit Sorgen und mit Zuversicht

Schaffe mir einen Raum der Ruhe
eine Quelle der Kraft

erfrische mich

nähre mich

lass mich ahnen

was Gemeinschaft werden kann

Amen

Fürbitte

Barmherziger Gott
Du schaffst Raum, wo Gemeinschaft wachsen kann

Vor Dich tragen wir

die Einsamen
die Kranken
die Verängstigten
die Fremden
die Heimatlosen
die Vertriebenen

erbarme Dich, Gott

Lehre uns Menschen zu bewirten
mit Brot und Fisch
mit den Gaben, die uns gegeben sind
hoffnungsvoll
und einfach

Sendung und Segen

Geht und teilt Brot und Fisch
Teilt, was euch anvertraut ist
Gott segne und behüte euch.

Freiheitsraum in der Gesellschaft

Lk 14 7 Er erzählte aber den Geladenen ein Gleichnis - er hatte nämlich beobachtet, wie sie die Ehrenplätze auswählten -, und er sagte zu ihnen: 8 Wenn du von jemandem zu einem Hochzeitsmahl eingeladen wirst, dann setz dich nicht auf den Ehrenplatz. Es könnte nämlich einer eingeladen sein, der angesehenener ist als du, 9 und der, der dich und ihn eingeladen hat, könnte kommen und zu dir sagen: Mach diesem Platz! Dann müsstest du voller Scham den untersten Platz einnehmen. 10 Nein, wenn du eingeladen wirst, dann geh und lass dich auf dem untersten Platz nieder, damit dein Gastgeber, wenn er kommt, zu dir sagen wird: Freund, rücke weiter nach oben! Dann wird dir Ehre zuteil werden in den Augen aller, die mit dir zu Tisch sitzen.

Ehre, Anerkennung, Würdigung. Wer wünscht sich nicht, gesehen und anerkannt zu werden. Es ist schlimm, auf einen niedrigen Platz verwiesen zu werden. Und es tut gut, hervor geholt zu werden mit den Worten: Komm, da unten gehörst du nicht hin.

Was aber, wenn Anerkennung nie geschieht? Wenn keiner merkt, dass ich unten sitze und doch eigentlich auch einmal auf dem Ehrenplatz sitzen möchte? Der Mangel an Ansehen und Anerkennung kann schmerzhaft und verletzend sein.

Sich selbst auf den letzten Platz zu setzen, kann ein Zeichen von Freiheit sein. Für andere braucht es dagegen Mut, sich auch einmal auf den Ehrenplatz zu setzen.

Gastfreundschaft im Kirchenraum

Eine Gastfreundschaft, die befreit von beleidigenden Ordnungen.

Eine Gastfreundschaft, die Menschen ehrt und schätzt.

Kirchenraum als Schutzraum?

Kirchenraum als Ort der Freiheit?

Gebet

Gott
wo Du bist
darf ich sein wie ich bin

Meine Enttäuschungen, meine Niederlagen
was mir gelungen ist, was mich freut
– ich bringe es Dir

Schaffe mir Raum
zum Feiern und zum Nachdenken
Lass mich Stille finden und Klang

Schenke mir Atem
richte mich auf
Sei mir Boden, damit neues Leben wachsen kann

Amen

Fürbitte

Du Freund der Unscheinbaren
Du Anwalt der Unterdrückten
Erbarme Dich!

Wo das Kleine vergessen geht
Nimm es zart in Deine Hand

Wo das Verletzte nach Heilung weint
Wiege es in Deinem Schoß

Wo die Last drückt
Richte die Gebeugten auf

Wo die Angst umgeht
Birg die Verängstigten unter Deinen Flügeln

Säe Dein Erbarmen und Deine Zuneigung in mein Herz
damit die Freiheit wachsen kann unter uns

Segen

Gott,

Segne die Räume, die wir gestalten mit Deinem Lebens-Ja.

Segne unser Feiern und unser Arbeiten mit Deiner Geistkraft, die weht wo sie will.

Lass Deine Klarheit und Deine Güte unter uns wohnen.

Sich einladen lassen, sich laben an der Weisheit, um zu leben

**Spr 9 1 Die Weisheit hat ihr Haus gebaut,
ihre sieben Säulen hat sie aufgerichtet.
2 Sie hat ihr Vieh geschlachtet, ihren Wein gemischt,
auch ihren Tisch hat sie gedeckt.
3 Ihre jungen Frauen hat sie ausgesandt, sie ruft
oben auf den Höhen der Stadt:
4 Wer einfältig ist, kehre hier ein!
Zu dem, dem es an Verstand fehlt, spricht sie:
5 Kommt, esst von meiner Speise
und trinkt vom Wein, den ich gemischt habe.
6 Lasst ab von der Einfalt, so werdet ihr leben,
und geht auf dem Weg des Verstandes.**

Übersetzung nach Martin Buber:

**¹ Die hohe Weisheit hat ein Haus sich erbaut,
hat ihrer Pfeiler ausgehaun sieben,
² hat ihr Schlachtvieh geschlachtet,
hat ihren Wein gemischt,
hat auch ihren Tisch schon bereitet,
³ hat ausgesandt ihre Mägde, lässt rufen
auf den Höhenrücken der Burgstatt:
⁴ „Wer ist einfältig? er kehre hier ein!“
Wems an Herzsinn mangelt, zu ihm spricht sie:
⁵ „Kommt her, Brot esst von meinem Brot,
trinkt vom Wein, den ich mischte!
⁶ Lasst ab von der Einfalt und lebt,
wandelt auf dem Weg des Verstands!“**

Das ist eine Einladung!

Die Weisheit selbst will Gastgeberin sein.

Sie baut ein Haus – ist es ein Tempel oder einfach ein Wohnhaus?

Sie schlachtet ihr Vieh und bereitet den Wein.

Sie schickt ihre jungen Frauen aus.

Überall soll ihre Einladung gehört werden.

Wer lässt sich einladen?
Wer hört ihren Ruf?
Wer folgt der Lebensspur?

Geht auf dem Weg des Verstandes, ruft sie.
Der Verstand sitzt im Herzen, in der Mitte des Menschen.
Verstand ist hier Lebensweisheit,
Herzenskraft, die mitten ins Leben führt.

Und wo diese Herzenskraft wohnt
da wachsen Frieden und Gerechtigkeit
da wachsen lebensfreundliche Ordnungen
da werden Räume, wo Menschen stark und froh sein können.

Gastfreundschaft im Kirchenraum

Kirchenraum als Raum der Weisheit, wo Herzenskräfte genährt werden?
Kirchenraum als Ort, wo die Hoffnung und der Einsatz für ein gutes Leben miteinander gestärkt werden kann?
Brot und Wein erinnern an das Abendmahl. Wo erleben wir sonst noch Gastfreundschaft in unserem Kirchenraum? Welche Nahrung suchen wir hier? Was können wir unseren Gästen davon anbieten? Und wie laden wir ein zum „Gastmahl“?

Gebet

Gott
Du Liebhaberin des Lebens
Du lädst mich ein an Deinen Tisch

Manchmal bin ich müde, schlage Deine Einladung aus
manchmal zu besetzt von Alltagsorgen
manchmal aber auch neugierig und lebensdurstig

Lass mich von Deiner Fülle kosten
Am Friedensfluss will ich sitzen
und mich mit Hoffnungsbrot stärken

Stärke meinen Lebensmut
meinen Hunger nach Gerechtigkeit
meine Sehnsucht nach Heimat

Flüstere mir Deine Lebensfreude ins Herz
bis ich singen mag

Amen

Fürbitte

Schenke uns Weisheit, Gott
wo wir Entscheide treffen müssen
wo wir Altes verabschieden und Neues beginnen
wo wir gemeinsam Lebensraum gestalten

Wir bitten Dich um Weisheit
für Mütter und Väter
für Lehrerinnen und Lehrer
für Vorgesetzte und Lehrmeister

Wir bitten Dich um Weisheit
für unsere Politikerinnen und Politiker
für Bankerinnen und Banker
für die Mächtigen dieser Welt

Schenke uns Weisheit, Gott
Lehre uns die Sorge um die Lebensräume, die Du uns anvertraust
und die Liebe zu all Deinen Geschöpfen
damit Frieden und Gerechtigkeit sich küssen – mitten unter uns

Segen

Gott, lass Deine Weisheit wohnen unter uns.
Lass Räume wachsen, wo Dein Rufen tönen kann.
Und segne uns mit Lebensmut und Herzenskraft.

Engel beherbergen

Heb 13 1 Die Liebe zu denen, die euch vertraut sind, bleibe! 2 Die Liebe zu denen, die euch fremd sind, aber vergesst nicht - so haben manche, ohne es zu wissen, Engel beherbergt.

Ein Wunsch, ein Ratschlag, eine Ermahnung.

Auf dass euch die Liebe untereinander bleibe!

Schon dieser Wunsch ist oft genug Herausforderung in einer Gemeinde, wo die Mitglieder doch so ganz verschieden sein können.

Vergesst nicht die Liebe zu denen, die euch fremd sind...

Sich einlassen auf Unbekannte, auf Menschen, die mir fremd und anders erscheinen
sie willkommen heissen
offenen Herzens
sie aufnehmen als Gäste.

Das Gastrecht ist heilig.

Gästen wird das Beste gereicht: frisches Brot, zartes Fleisch.

Ihre staubigen Füsse werden gewaschen. Welche Erfrischung an einem heissen Tag!
Im Schatten dürfen sie ruhen. Für ihre Sicherheit wird gesorgt.

Vergesst nicht die Liebe zu denen, die euch fremd sind
manche haben so, ohne es zu wissen, Engel beherbergt.

Ein Bote Gottes unter unserem Dach.

Welche Nachricht bringt er?

Kommt er zur Prüfung?

Bringt er Segen?

Vergesst nicht die Liebe...

Gastfreundschaft im Kirchenraum

Wer sind unsere Gäste? Was brauchen sie?

Was heisst Gastfreundschaft im Kirchenraum konkret? Wo sind unsere Grenzen – kräfte-
mässig, materiell? Was ist das Beste, was wir weiter zu geben haben?

Eine Umsetzung von Heb 13,1 ist die Geschichte von Vater Martin (von L. Tolstoi).

Gebet

Gott
wer kann Dich fassen?
fremd bist Du und uns nahe zugleich
und manchmal begegnest Du uns ganz unerwartet

Hier bin ich
öffne meine Augen
wecke meine Ohren
ganz wach will ich werden
denn Dein Lied möchte ich hören
Deine Stimme vernehmen
im Tosen der Wasser
im Säuseln des Windes
auf der Strasse inmitten der Stadt
zuhause und am Arbeitsplatz
in unserem Feiern

hier und jetzt

Amen

Fürbitte

Lasst uns hinhören
wo wir gerufen werden

Lasst uns hinsehen
wo Not ist

Lasst uns hingehen
wo eine Hand sich nach uns ausstreckt

Gott
Sieh auf die Not in diesen Tagen

Wo Menschen im Dunkeln wohnen
einsam, verzweifelt, krank
erbarme Dich

Wo Menschen unterwegs sind
auf der Suche nach Obdach und Schutz
erbarme Dich

Wo Menschen fremd sind
ohne Heimat, rechtlos, bedroht
erbarme Dich

Wo Menschen im Streit sind
und der Frieden verdorrt
erbarme Dich

Segen

Gott, Du Menschenfreundin
Segne uns und begleite uns mit Deiner Liebe, mit Deiner Zusage: Ich bin da.
Segne uns und stärke unser Vertrauen, wo wir Fremden begegnen.
Lass die Hoffnung blühen.

Passend wäre auch der Segen aus dem Kirchengesangbuch 331 (Ökumenische Versammlung von Canberra 1991):

Geht in der Kraft, die euch gegeben ist:
einfach, leichtfüssig, zart.
Haltet Ausschau nach der Liebe.
Gottes Geist geleite euch.

Weitere Bibeltexte

Lev 19 33 Und wenn ein Fremder bei dir lebt in eurem Land, sollt ihr ihn nicht bedrängen. 34 Wie ein Einheimischer soll euch der Fremde gelten, der bei euch lebt. Und du sollst ihn lieben wie dich selbst, denn ihr seid selbst Fremde gewesen im Land Ägypten. Ich bin der HERR, euer Gott.

Gen 181 Und der HERR erschien ihm bei den Terebinthen von Mamre, während er am Eingang des Zelts sass, als der Tag am heissesten war. 2 Er blickte auf und schaute sich um, sieh, da standen drei Männer vor ihm. Und er sah sie und lief ihnen vom Eingang des Zelts entgegen und warf sich nieder zur Erde. 3 Und er sprach: Herr, wenn ich Gnade gefunden habe in deinen Augen, so geh nicht vorüber an deinem Diener. 4 Es soll etwas Wasser geholt werden, dann wascht eure Füße und ruht euch aus unter dem Baum. 5 Ich will einen Bissen Brot holen, dass ihr euch stärken könnt, danach mögt ihr weiterziehen. Denn deswegen seid ihr bei eurem Diener vorbeigekommen. Sie sprachen: Mach es so, wie du es gesagt hast. 6 Da eilte Abraham ins Zelt zu Sara und sprach: Nimm schnell drei Sea Mehl, Feinmehl, knete es und backe Brote. 7 Auch zu den Rindern lief Abraham, nahm ein zartes, schönes Kalb und gab es dem Knecht, und der bereitete es eilends zu. 8 Dann nahm er Butter und Milch und das Kalb, das er zubereitet hatte, und setzte es ihnen vor. Er selbst wartete ihnen auf unter dem Baum, und sie assen.

Jes 25 6 Auf diesem Berg aber wird der HERR der Heerscharen allen Völkern ein fettes Mahl zubereiten, ein Mahl mit alten Weinen, mit fettem Mark, mit alten, geläuterten Weinen. 7 Und verschlingen wird er auf diesem Berg die Hülle, die Hülle über allen Völkern, und die Decke, die über alle Nationen gedeckt ist. Den Tod hat er für immer verschlungen, und die Tränen wird Gott der HERR von allen Gesichtern wischen, und die Schmach seines Volks wird er verschwinden lassen von der ganzen Erde, denn der HERR hat gesprochen. 9 Und an jenem Tag wird man sagen: Seht, das ist unser Gott, auf ihn haben wir gehofft, dass er uns hilft! Das ist der HERR, auf ihn haben wir gehofft. Lasst uns jubeln und froh sein über seine Hilfe! 10 Denn die Hand des HERRN ruht auf diesem Berg.

1 Kön 17 2 Und das Wort des HERRN erging an ihn: 3 Geh fort von hier und wende dich nach Osten. Halte dich verborgen am Bach Kerit, der jenseits des Jordan fließt. 4 Und aus dem Bach kannst du trinken, und den Raben habe ich geboten, dich dort zu versorgen. 5 Und er ging und handelte nach dem Wort des HERRN. Er ging und blieb am Bach Kerit, der jenseits des Jordan fließt. 6 Und die Raben brachten ihm am Morgen Brot und Fleisch und auch am Abend Brot und Fleisch, und aus dem Bach trank er. 7 Nach einiger Zeit aber trocknete der Bach aus, denn es fiel kein Regen im Land. 8 Da erging an ihn das Wort des HERRN: 9 Mach dich auf, geh nach Zarefat, das zu Sidon gehört, und bleibe dort. Sieh, einer Witwe dort habe ich geboten, dich zu versorgen. 10 Und er machte sich auf und ging nach Zarefat. Und als er an den Eingang der Stadt kam, sieh, da sammelte dort eine Witwe Holz. Und er rief ihr zu und sagte: Hole mir doch einen Krug mit etwas Wasser, damit ich trinken kann! 11 Und sie ging, um es zu holen, und er rief ihr nach und sagte: Hole mir doch auch einen Bissen Brot. 12 Sie aber sagte: So wahr der HERR, dein Gott, lebt, ich habe nichts vorrätig, ausser einer Handvoll Mehl im Krug und ein wenig Öl im Krug. Und sieh, ich bin dabei, zwei, drei Stücke Holz zu sammeln; dann werde ich gehen und für mich und für meinen Sohn zubereiten, was noch da ist, und wir werden es essen, dann aber müssen wir sterben. 13 Da sagte Elija zu ihr: Fürchte dich nicht. Geh, tu, wie du es gesagt hast; doch bereite davon zuerst einen kleinen Brotfladen für mich zu und bringe ihn mir heraus; für dich aber und für deinen Sohn kannst du danach etwas zubereiten. 14 Denn so spricht der HERR, der Gott Israels: Das Mehl im Krug wird nicht ausgehen, und der Ölkrug wird nicht leer werden, bis zu dem Tag, an dem der HERR dem Erdboden Regen gibt. 15 Da ging sie und handelte nach dem Wort Elijas, und sie hatten zu essen, sie und er und ihr Haus, tagelang. 16 Das Mehl im Krug ging nicht aus, und der Ölkrug wurde nicht leer, nach dem Wort des HERRN, das dieser durch Elija gesprochen hatte.

Mt 10 40 Wer euch aufnimmt, nimmt mich auf, und wer mich aufnimmt, nimmt den auf, der mich gesandt hat. 41 Wer einen Propheten aufnimmt, weil er ein Prophet ist, wird den Lohn eines Propheten empfangen, und wer einen Gerechten aufnimmt, weil er ein Gerechter ist, wird den Lohn eines Gerechten empfangen. 42 Und wer einem dieser Geringen auch nur einen Becher frischen Wassers reicht, weil er ein Jünger ist - amen, ich sage euch: Er wird nicht um seinen Lohn kommen.

Lk 10 38 Als sie weiterzogen, kam er in ein Dorf, und eine Frau mit Namen Marta nahm ihn auf. 39 Und diese hatte eine Schwester mit Namen Maria; die setzte sich dem Herrn zu Füßen und hörte seinen Worten zu. 40 Marta aber war ganz mit der Bewirtung beschäftigt. Sie kam nun zu ihm und sagte: Herr, kümmerst es dich nicht, dass meine Schwester die Bewirtung mir allein überlässt? Sag ihr doch, sie solle mir zur Hand gehen. 41 Der Herr aber antwortete ihr: Marta, Marta, du sorgst und mühst dich um vieles; 42 doch eines ist nötig: Maria hat das gute Teil erwählt; das soll ihr nicht genommen werden.

Lk 14 15 Als aber einer der Tischgenossen das hörte, sagte er zu ihm: Selig, wer im Reich Gottes essen wird. 16 Er aber sagte zu ihm: Ein Mensch gab ein grosses Essen und lud viele ein. 17 Und zur Stunde des Mahls sandte er seinen Knecht aus, um den Geladenen zu sagen: Kommt, alles ist schon bereit! 18 Da begannen auf einmal alle, sich zu entschuldigen. Der erste sagte zu ihm: Ich habe einen Acker gekauft und muss unbedingt hingehen, um ihn zu besichtigen. Ich bitte dich, betrachte mich als entschuldigt. 19 Und ein anderer sagte: Ich habe fünf Joch Ochsen gekauft und bin unterwegs, sie zu prüfen. Ich bitte dich, betrachte mich als entschuldigt. 20 Und wieder ein anderer sagte: Ich habe geheiratet und kann deshalb nicht kommen. 21 Und der Knecht kam zurück und berichtete dies seinem Herrn. Da wurde der Hausherr zornig und sagte zu seinem Knecht: Geh schnell hinaus auf die Strassen und Gassen der Stadt und bring die Armen und Verkrüppelten und Blinden und Lahmen herein. 22 Und der Knecht sagte: Herr, was du angeordnet hast, ist geschehen, und es ist noch Platz. 23 Und der Herr sagte zum Knecht: Geh hinaus auf die Landstrassen und an die Zäune und dränge sie hereinzukommen, damit mein Haus voll wird! 24 Doch das sage ich euch: Von jenen Leuten, die zuerst eingeladen waren, wird keiner mein Mahl geniessen.

Lk 19 1 Und er kam nach Jericho und zog durch die Stadt. 2 Und da war ein Mann, der Zachäus hiess; der war Oberzöllner und sehr reich. 3 Und er wollte unbedingt sehen, wer dieser Jesus sei, konnte es aber wegen des Gedränges nicht, denn er war klein von Gestalt. 4 So lief er voraus und kletterte auf einen Maulbeerfeigenbaum, um ihn sehen zu können; denn dort sollte er vorbeikommen. 5 Als Jesus an die Stelle kam, schaute er nach oben und sagte zu ihm: Zachäus, los, komm herunter, denn heute muss ich in deinem Haus einkehren. 6 Und der kam eilends herunter und nahm ihn voller Freude auf. 7 Und alle, die es sahen, murrten und sagten: Bei einem sündigen Mann ist er eingekehrt, um Rast zu machen. 8 Zachäus aber trat vor den Herrn und sagte: Hier, die Hälfte

meines Vermögens gebe ich den Armen, Herr, und wenn ich von jemandem etwas erpresst habe, will ich es vierfach zurückgeben. 9 Da sagte Jesus zu ihm: Heute ist diesem Haus Heil widerfahren, denn auch er ist ein Sohn Abrahams. 10 Denn der Menschensohn ist gekommen zu suchen und zu retten, was verloren ist.